

# Intelligenzblatt

für

den Oberamts-Bezirk Waiblingen und Winnenden.

Nr. 76.

Dienstag den 21. September 1847.

Leerne vom Felsenbewohner  
Am Abgrund feste zu stehen,  
So wirst du, vom Laster gereizt,  
Die Pfade der Tugend doch gehen.

## Oberamtliche Verfügungen.

Waiblingen. (Bekanntmachung an die Orts-Vorsteher.) Nachstehender Erlaß des K. Ministerium des Innern wird den Orts-Vorstehern zur Kenntniß gebracht, unter der Aufforderung für gehörige Einhaltung der getroffenen Maasregeln Sorge zu tragen.

Den 18. Septbr. 1847.

K. Oberamt,  
Haberlen.

Das Ministerium des Innern an das K. Oberamt Waiblingen.

Da in der bevorstehenden Herbstzeit theils, um Obstmost zu bereiten, theils, um Obst in Dörren oder Backöfen dürr zu machen, in aussergewöhnlicher Weise die Abend- und Nacht-Zeit benützt werden wird, und zu besorgen ist, daß entweder wegen Beschaffenheit der Einrichtungen oder der Gelasse, in welchen gearbeitet wird, oder wegen Versäumung der erforderlichen Sorgfalt bei dem Gebrauch und der Verwahrung von Licht und Feuerungsmitteln Brandfälle eintreten, so erscheint es angemessen, hinsichtlich der polizeilichen Ueberwachung der betreffenden Anstalten ausserordentliche Maasregeln in Anwendung zu bringen, wodurch Brandfällen so viel thunlich vorgebeugt wird, oder dieselben in ihrem Entstehen unterdrückt werden.

Es wird daher das Oberamt angewiesen, dafür zu sorgen, daß in den betreffenden Gemeinden seines Bezirks über die bezeichnete Zeit von zuverlässigen Männern zur Nachtzeit Umgänge gemacht, von denselben die Gelasse, welche zu dem genannten Zwecke benützt werden, besucht werden und dahin gewirkt wird, daß in keinerlei Art auf feuergefährliche Weise gehandelt wird. Diese Ueberwachung wird besonders wirksam seyn, wenn, wie schon früher in einzelnen Gemeinden geschehen, angesehene Bürger aus freien Stücken zu Vernehmung des Wachtdienstes sich vereinigen, oder wenn bestehende Bürgervereine, wie Feuerlösch-, Wach-, Rett-Mannschaften oder Bürgergarden, freiwillige Dienste leisten, wesswegen den Gemeindebehörden besonders zu empfehlen ist, daß sie sich bemühen, solche tüchtige Wächter zu gewinnen.

Auch ist die Anordnung zu treffen, daß die Dörr-Anstalten zur Zeit des Tages von den Polizei-Officianten sorgfältig überwacht und daß diese Anstalten von der Feuerchar während der Gebrauchszeit hinsichtlich ihrer Beschaffenheit von Zeit zu Zeit genau besichtigt werden.

Endlich wird es angemessen seyn, die Einleitung zu treffen, daß die Untersuchung der Beschaffenheit der Feuerlösch-Geräthschaften, die regelmäßig vor dem Eintreten der kalten Jahreszeit geschehen soll, alsbald vollzogen wird.

Stuttgart, den 12. Septbr. 1847.

Schlager.

Kameralamt Waiblingen. (Die Bezahlung der Gefällfrüchte in Geld betreffend.) Nach höherer Weisung sind die auf Martini 1847. verfallenden Gefällfrüchte zu Deckung des Staatsbedarf in der Regel in natura auf den Kasten zu liefern, und finden nur in solchen Fällen Ausnahmen statt, wenn dieselben durch besondere Vertrags Verhältnisse bedungen worden sind. — Die Gefällpflichtigen sowie die Gemeinden, welche die Finanzkammer diese Fruchtzehnten gegen gewisse Fruchtkloale gepachtet haben, werden deßhalb angefordert, ihre Verbindlichkeiten in den bedungenen Früchten abzutragen, oder wenn sie eine Befreiung von der Naturallieferung ansprechen können, dieselbe längstens vor dem 1. Nov. d. J. anzurufen.

Mit Martini d. J. wird der Einzug der Naturalgefälle beginnen, und sind daher die Vorbereitungen zu demselben so zeitig zu treffen, daß solcher möglichst bald und ohne Hindernisse beendigt werden kann.

Den 20. Septbr. 1847.

K. Kameralamt,  
Keller

Waiblingen. (Oberamtlicher Erlaß an die Ortsvorsteher.) Denselben wird mit dem nächsten Boten eine Tabelle zukommen über diejenigen Notizen, welche die Central-Stelle des landwirthschaftl. Vereins rücksichtlich des Ergebnisses der letzten Erndte zu erhalten wünscht.

Höheren Auftrag zu Folge werden die Ortsvorsteher angewiesen, die Tabelle mit möglichster Sorgfalt auszufüllen. Es wird hiezu bemerkt:

1., Da es von besonderem Werth ist, Kenntniß darüber zu erlangen, ob in Folge der Kartoffelkrankheit die Ausdehnung des Kartoffelbaues in den verschiedenen Gemeinden abgenommen habe oder nicht, so wäre es nöthig, daß diese Abnahme mittelst einer Verhältniß Zahl (z. B.  $\frac{1}{8}$   $\frac{1}{16}$ . weniger als früher) näher bezeichnet, auch daß zugleich angegeben wird, ob und welche andere zur menschlichen Nahrung dienliche Produkte auf der dem Kartoffelbau entzogenen Fläche gewonnen werden.

2., Sodann wird vorzüglich darüber möglichst sichere Auskunft gewünscht, in welcher Ausdehnung die Kartoffel-Krankheit auch im Jahr 1847. wieder sich zeigen, insbesondere wie hoch sich

a., Derjenige Theil der Fläche, in welchem die Kartoffeln schon im Boden von der Krankheit ergriffen werden:

b., Derjenige Theil des Ertrags, welcher durch sie der Benützung völlig entzogen wird, anschlagen lasse.

3., Da in Hinblick auf die Wechselwirkung, in welcher der zunächst für die Viehhaltung bestimmte Ertrag an Stroh, Heu und Dehmd, Rüben, Klee und andere Futter Gewächsen zu dem Verbrauch von Getraide und Kartoffeln steht, eine Nachricht hierüber nöthig ist, so wäre in der Rubrik Anmerkungen anzugeben, wie diese Erträge ausgefallen seyen, etwa nach der Bezeichnung als 1) ausgezeichnet; 2) sehr gut; 3) gut; 4) mittelmäßig; 5) gering

Die ausgefüllte Tabelle ist längstens bis zum 6. Oktbr. an den Vorstand des landwirthschaftl. Bezirks-Vereins Herrn Hofkammerverwalter Kornbeck in Winnenden einzusenden.

Den 20. Septbr. 1847.

K. Oberamt.

## Bekanntmachungen.

Waiblingen. Als Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer bietet seine Dienste an  
Oberamts-Wundarzt,  
Dr. N ä b e l i n.  
(Im Hause des Herrn  
Stadtpfleger Kauffmann.

Eßlingen. (Fässer, Raife- und Faß-  
dauben Verkauf.) Eine bedeutende Anzahl  
von theils selbst gefertigten theils erworbenen  
neuen Fässern von 1 bis 12 Eimern und eine  
große Partie Fährlings und 2 4 6 und 8 bis  
10 eimeriger Raife, so wie ein Quantum alter  
Faßdauben und Bodenstücke letzteres im Auftrag  
hat täglich zu verkaufen.

Louis Falch, Küfermeister.  
am Landolins Thor.

Waiblingen.

A d l e r - V e r k a u f.

Für 2 Brtl. Acker im Eißenthal (vorzüglich  
Feld) zwischen Müller Jaus und Väcker Pfan-  
der sind 300 fl. geboten. Wer dem Eigenthümer  
(Spitalstraße No. 11 in Stuttgart.) bis 16.  
Oktbr. d. J. das meiste über die 300 fl.  
bietet, und dabei 100 fl. Angeld bezahlt, dem  
wird selbiger zugeschlagen

Den 18. Septbr. 1847.

Samuel Beringer.

Waiblingen. (Faß Verkauf.)  
Es hat Jemand ein gut erhaltenes in Eisen  
gebundenes 3 1/2 eimriges Faß zu verkaufen, wer  
sagt die Redaktion.

Waiblingen. Eine angenehme Wohnung  
hat auf Martini zu vermieten.

Christian Späth,  
Hutmachermeister.

Waiblingen. (Aufforderung.)

Vor zwei Jahren wurde bei einem hiesigen  
Bürger eine Hanfresse wie auch eine Flachs-  
Hechel entlehnt, und indessen nicht mehr zurück  
gegeben, die Besitzer davon möchten es bei der  
Redaktion abgeben.

Waiblingen. (Vorschlag.)

Es ist von mehreren Seiten der Wunsch aus-  
gesprochen worden, heuer mit dem Geburtsfest  
Sr. Majestät des Königs eine Festlichkeit auf  
dem hiesigen schönen Stadtwasen zu verbinden  
und zu diesem Zwecke ein Turnfest verbunden  
mit einer Obst-Ausstellung u. s. w. zu veran-  
stalten, was im Hinblick auf das segens-  
reiche Jahr gewiß zahlreiche Theilnahme findet.

Diejenigen, welche sich hiefür interessieren,  
werden eingeladen, sich zu weiterer Besprech-  
ung heute Abend im Adler einzufinden.

Waiblingen. (Faß Verkauf.)

Ein gut erhaltenes weingrünes, seit einigen  
Jahren gefertigtes 10 eimriges Faß, hat auf-  
träglich zu verkaufen

Kaiser, Küfer-Obermeister.

Waiblingen. Karl Pffeiderer ist gesonnen  
2 Viertel Aker im Schmalenpfad und 2 Vier-  
tel auf der Röße zu verkaufen.

Waiblingen. Knausbirnen zum Schnitzeln  
hat zu verkaufen

J. G. Currelins Wittwe.

Waiblingen Neue holländische Häringe  
sind zu haben bei  
Kauffmann Currelin.

## Die Schlacht bei Leipzig.

(Fortsetzung.)

Am 17. Oktober ruhten die Waffen. Napo-  
leon befand sich in einer äußerst schlimmen Lage.  
Er sandte deshalb den gefangenen General Meer-  
veldt an den Kaiser Franz ab, um diesen zur  
Entsagung von dem Bündnisse, oder doch wenig-  
stens zu einem Waffenstillstande zu bewegen.  
Was er aber vorbringen ließ, wurde verwor-  
fen; jetzt oder nie sollte der Kampf entscheidend  
beendigt werden. Die verbündeten Monarchen  
kannten die Wortbrüchigkeit des französischen  
Machthabers nur zu gut, und sahen wohl ein  
daß es ihm nicht um den Frieden, oder, wie  
er sagte, um Schonung von Menschenleben, son-  
dern nur darum zu thun war, Zeit zu gewin-  
nen, um sein zusammengeschmolzenes Heer zu  
verstärken, was ihm im Augenblicke nicht mög-  
lich war. Und so sollte erst am folgenden Tage  
und nach wiederholter Aufopferung vieler Tau-  
sende von Menschenleben, dem heißen Kampfe  
ein Ende gemacht werden.

Am 18. Oktbr. begann nun auf allen Seiten  
der furchtbarste Kampf wieder auf's Neue. Die  
erwartete Verstärkung der Verbündeten war un-  
terdessen angekommen. Von Norden her zog  
der Kronprinz von Schweden mit dem  
Nordheere und vereinigte sich mit Blücher; im  
Osten rückte der General Bennigsen mit einem  
neuen Heere Russen heranz; von Süden kam Col-  
loreto mit einer frischen Abtheilung Oestreicher.  
Das französische Heer wurde nun ringsum von  
den Verbündeten eingeschlossen. Nur auf der  
Westseite blieb ihm über Lindena der Weg zum  
Abzuge nach Frankreich offen, damit es nicht  
durch gänzliche Einschließung zur verzweifelten  
Gegenwehr gezwungen würde.

Der Hauptangriff der Verbündeten geschah  
im Süden. Hier stand Fürst Schwarzenberg  
mit dem Hauptheere, das er in 2 große Haufen

geheißt hatte. Napoleon stellte sein Heer in einem engen Halbkreis auf, um ihm mehr Festigkeit zu geben; in der Mitte lag das Probstheyda, in welchem sich der Kern seiner Macht befand; er selbst aber hielt mit seinen Gardes zwischen diesem Orte und der Pleiße. Sein Standort war auf einer Anhöhe neben einer zerschossenen Windmühle, die ihm das wahre Bild seiner gegenwärtigen Macht darbot, welche früher immer von günstigen Winden getrieben wurde; abwechselnd jedoch stellte er sich auch unter dem nahen Galgen auf.

Am 8 Uhr begann der große Kampf. Fürst Schwarzenberg sandte den Erbprinzen von Hessen-Homburg mit einer starken Abtheilung Oesterreicher an der Pleiße hinab, um das Dorf Dölitz anzugreifen. Hier aber hatte sich Poniatowsky mit den Polen und einem Corps Franzosen festgesetzt, die sich verzweifelt wehrten. Mehrere Male schon waren die Oesterreicher zurückgeworfen worden, jedesmal aber erneuerten sie den Kampf. Der tapfere Erzherzog selbst empfing 2 Wunden und mußte von Colloredo abgelöst werden. Diesem gelang es endlich, die Polen, obgleich ihnen Dudinot mit den Gardes zu Hilfe eilte, zu vertreiben und das Dorf zu erobern.

Unterdessen waren die Russen und Preußen auch rechts von Dölitz wacker vorgeedrungen und hatten die Franzosen immer sechrend vor sich hergetrieben. Am Mittag standen sie bereits vor Napoleons Mittelpunkte Probstheyda. Von der Erhaltung dieses Dorfes hing nun die Rettung des französischen Heeres ab. Dieß erkannten beide Theile; deswegen entspann sich auch hier der härteste Kampf. Hier hatte Napoleon die Hauptmacht seiner Truppen aufgestellt. Das Dorf war von den Franzosen fast ringsum verschanzt. Jedes Haus war eine Festung, und die von Lehm aufgeführten Gartenmauren dienten den Soldaten als Schutzwehre. Vier- bis fünfmal stürmten die Preußen mit der größten Heftigkeit in das Dorf hinein, jedesmal aber wurden sie von den Feinden furchtbar blutig zurückgeworfen; die feindlichen Karäuschen schmetterten ganze Reihen nieder. Und als die Preußen sich endlich müde gestürmt hatten, da rückten russische Haufen vor; aber auch sie konnten bei der größten Tapferkeit und Standhaftigkeit des Dorfes nicht Meister werden. Der Donner der Kanonen war an diesem Tage noch fürchterlicher, als am 16., und das Blutbad so entseßlich, daß die Kämpfenden nicht mehr über die Haufen von Leichen hinwegsteigen konnten. In dieser Furchtbarkeit dauerte der Kampf von Nachmittags 2 Uhr bis Abends 5 Uhr fort. Jetzt aber erkannten die verbündeten Herrscher, die der

fast übermenschlichen Anstrengung der übrigen von einem nahen Hügel herab zusehen hatten, daß das Dorf nicht zu nehmen sei, und daß die Franzosen nicht mehr für den Sieg, sondern nur um den Rückzug kämpften. Sie gaben daher den Befehl, den Kampf einzustellen und der tapfern Krieger zu schonen, um so mehr, da der Kreis um Leipzig immer enger wurde und der Sieg an den übrigen Orten bereits entschieden war. Und wirklich hatte Napoleon auch seinen Rückzug schon Morgens 10 Uhr angeordnet. General Bertrand mußte sich hinter die Saale zurückziehen; und an diesen schloß sich ein ungeheurer Zug Gepäck und Troß aller Art an, der von der großen französischen Armee in Leipzig wie in einem Mittelpunkte zusammengebrängt war.

(Fortsetzung folgt.)

### Waiblingen.

#### Brodtaxe.

8 Pfund weißes Kernen-Brod.	30 fr.
8 Pfund schwarzes Brod	28 fr.
Der Kreuzer-Weck muß wägen .	5½ Loth.

#### Fleisch-Taxe.

1 Pfund Rindfleisch . . . . .	8 fr.
1 " Kalbfleisch . . . . .	9 fr.
1 " Schweinefleisch . . . . .	12 fr.
1 Eri. Kartoffel. . . . .	44 bis 48 fr.
5 Eier.	8 fr.
1 Pfund Butter. . . . .	18 bis 20 fr.
1 Pfund gegossene Lichter . . . . .	22 fr.
1 Pfund gezogene dito . . . . .	21 fr.
1 Pfund Seife . . . . .	16 fr.

#### Naturalienpreise vom 18. Septbr. 1847.

Dinkel, neuer	7 fl. 38 fr. — fl. — fr.
Haber neuer	7 fl. 12 fr. 7 fl. 6 fr. 7 fl. — fr.
Ackerbohnen per Eri.	2 fl. — fr.

Waiblingen. Von heute an fahre ich mit dem Omnibus Morgens 7½ Uhr von hier nach Stuttgart ab.  
Carl Doderer.

#### Dreißylbige Charade.

Kunz und Hans aus 1 und 2 gingen spazieren, und setzten sich in eine 2 und 3: das Wetter war 2; da sagte Kunz zu Hans: Gib mir deine Tochter zur Frau, damit ich in Zukunft dich 3 — 1 — 3. Die Tochter aber, welche auf 2 — 3 stand, trat hervor, und sagte: 1 — 2 — 3, ich mag nicht.